

HOLZINDUSTRIE

Holzboom und interessante Energieperspektiven

Die Perspektiven für den Holzmarkt sind gut, allerdings leidet die Branche unter dem Importdruck und dem Franken.

Holzindustrie Schweiz diskutierte am Freitag die Energiestrategie 2050 zusammen mit 140 geladenen Gästen. Die Holzindustrie ist nicht nur Stromverbraucher, sondern auch ein wichtiger Wärmeproduzent und stellt zunehmend Biomasse- und Solarstrom her. Vom grossen Holzboom in der Schweizer Bauwirtschaft profitiert die Holzindustrie ungenügend, weil die Frankenstärke und Nachfrageschwächen in Europa den Import angeheizt hätten, heisst es in einer Pressemitteilung.

Holzverbrauch freut

HIS-Präsident Jean-François Rime machte keinen Hehl daraus, dass die Branche unter der Frankenstärke leide, weil die Produkte der ausländischen Mitbewerber massiv billiger ge-

worden seien und sehr einfach international gehandelt würden: «Wir haben das beste, nachhaltigste und schönste Rohmaterial und gewinnen damit immer mehr Marktanteile im Bau. In keinem Jahr zuvor dürfte in der Schweiz so viel Holz verbraucht worden sein wie 2012.»

Aber die Sägewerke profitieren nicht entsprechend, weil die Frankenstärke die Importerschleuse öffne. Die ausländischen Mitbewerber drängten umso stärker auf den Schweizer Markt, weil deren Binnenwirtschaft unter Sparprogrammen leide.

Schweizer Holz zuerst

Neben den Sägewerken litten auch die Papier- und Holzwerkstoffhersteller unter der Frankenstärke und dadurch die gesamte Schweizer Waldwirtschaft als Rohstoffquelle. Deshalb, so Rime, müssten Waldwirtschaft und Holzindustrie gemeinsam dafür werben, dass die öffentliche Hand nach Schweizer Holz verlange. «Das Ausweichen auf Importholz

kann nicht die Lösung sein, der Import von fertigen Häusern auch nicht», betont Rime

Gute Energieperspektiven

Die Energiestrategie 2050 wurde von Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie, vorgestellt. Steinmann warb für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem gangbaren Weg in der Energiepolitik. Zum komplexen Umfeld gehörten u.a. das stärker gewordene Bevölkerungswachstum, die Abhängigkeit von importierter und fossiler Energie, der Ausstieg aus der Kernenergie - und die Notwendigkeit, den Klimawandel zu entschärfen.

Erstes Ziel ist die bessere Energieeffizienz in Gebäuden, Industrie, Mobilität und Elektrogeräten. Zweites Ziel ist der Ausbau der erneuerbaren Energien, bei dem die Holzindustrie direkt angesprochen ist: «Die Holzverarbeitende Industrie sollte ihre Nebenprodukte selber verstromen und die Wärme in Fernwärmenetzen absetzen.» *bau*